



Forstschutz-Information April

Herausgegeben von der Abteilung Waldschutz und Waldzustandsüberwachung

14.04.2008



Aktuelle Informationen zu den Themen:

- Wurf- und Bruchholz im Winterhalbjahr
- Aktuelle Borkenkäfersituation
- Entwicklung der Mäuseschäden

Wurf- und Bruchholz im Winterhalbjahr



Abb. 1: Die Spuren der Sturmtiefs Emma und Kirsten im Forstrevier Schömberg (FoA Weida)

Schon Anfang Dezember 2007 sorgte hauptsächlich das Sturmtief Hannes wieder für reichlich neues Schadholz in den Beständen. Im Januar folgte das Sturmtief Paula (27.01.), im Februar (23.02.) Annette und am 01. März als Krönung Sturmtief Emma gefolgt vom Sturmtief Kirsten am 12. März. „Emma“ war in den Spitzenböen zumindest in Ostthüringen noch stärker als das Orkantief Kyrill vom Januar 2007. Nach diesen stürmischen Wintermonaten wundert es nicht, dass im Nadelholz insgesamt 334.629 fm Schadholz angefallen sind. Am stärksten gebeutelt hat es die Forstämter Schleiz, Gehren und Leutenberg.

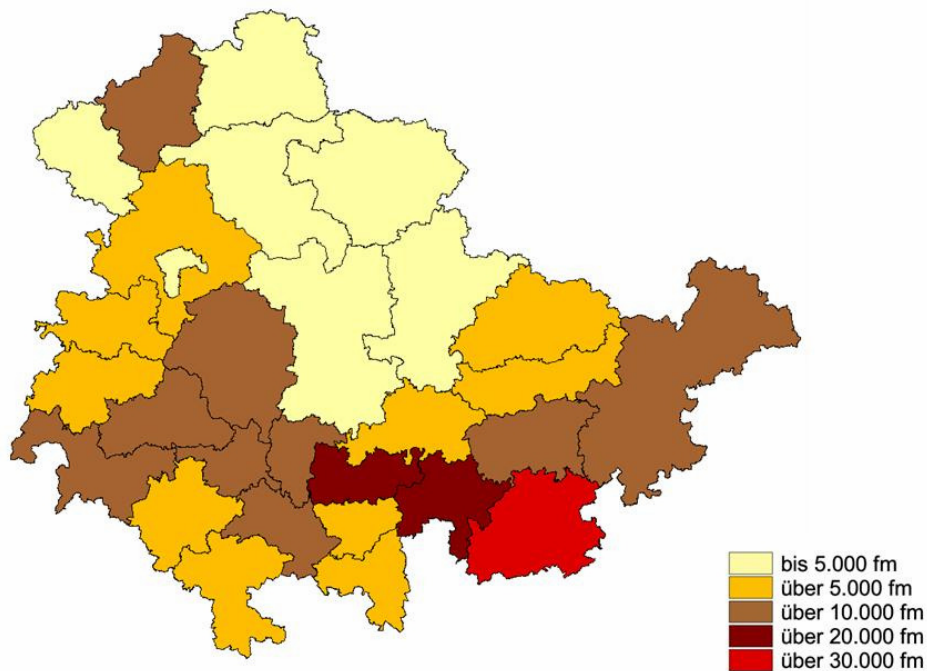


Abb. 2: Sturm- und Bruchschäden im Winter an Nadelbaumarten

Zur aktuellen Borkenkäfersituation

Gestreifter Nutzholzborkenkäfer

In der Woche vor Ostern wurde im Vorland der Schwarmflugbeginn des zu den Holzbrütern zählenden Gestreiften Nutzholzborkenkäfers mit den ersten Käferfängen in den Monitoringfällen registriert. In den Gebirgslagen dagegen verhinderten bisher immer wieder die winterlichen Wetterperioden den Schwarmflug des Gestreiften Nutzholzborkenkäfers.

Aktuelle Angaben zum Schwarmflug-Monitoring vom Nutzholzborkenkäfer, Buchdrucker, Lärchenborkenkäfer und Kupferstecher sind wieder im Internet unter www.thueringenforst.de zu finden.

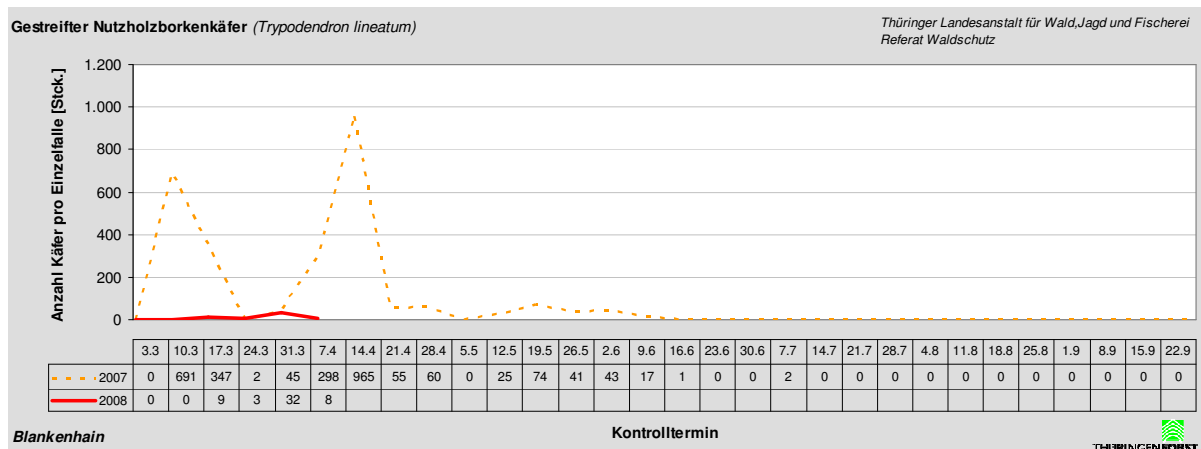


Abb. 3: Schwarmflugverlauf des Gestreiften Nutzholzborkenkäfers (Monitoringfälle im Forstamt Bad Berka (Revier Blankenhain))

*Der **Gestreifte** Nutzholzborkenkäfer (*Trypodendron lineatum* Ol.) gehört zur Gruppe der holzbrütenden Borkenkäferarten. Anders als die unter der Rinde brütenden Borkenkäfer sind die Nutzholzborkenkäfer für den jeweiligen Wirtsbaum nicht lebensbedrohlich, da sie ihre Brutsysteme mehr oder weniger tief im Holz, meist von frisch eingeschlagenen oder absterbenden Bäumen anlegen und nicht die für den Baum lebensnotwendige Bastschicht zerstören.*



Weißes Bohrmehl des Gestreiften Nutzholzborkenkäfers an Fichtenholz

Die Holzbrüter ernähren sich von Pilzrasen, die sie in den Gangsystemen züchten. Die so genannten Ambrosia-Pilze verfärben, wenn sie absterben, die Gangwände dunkel. Diese Holzverfärbungen und der technische Schaden durch die Brutgänge führen bei eingeschlagenem Nadelholz zu einer erheblichen Wertminderung und damit zu einem geringeren Verkaufserlös.



Brutbild des Nutzholzborkenkäfers (so genannter Leitergang)

Der Befall durch den Nutzholzborkenkäfer lässt sich leicht an den weißen Bohrmehlhäufchen (weil er sich bis in das Holz einbohrt) an den liegenden Stämmen erkennen. Der beste Schutz vor dem Nutzholzborkenkäferbefall ist die Abfuhr des gefährdeten Holzes vor Beginn der Schwärmzeit aus dem Wald. Da die Anlage der Bruten nur bei einem bestimmten Feuchtegehalt des Holzes erfolgen kann, könnte eine Lagerung, die einmal die Holzfeuchte des frisch eingeschlagenen Holzes lange hoch hält oder zu einer schnellen Austrocknung führt, den Befall verhindern. Als Holzbrüter können sich die Käfer im Gegensatz zu den Rindenbrütern auch an entrindeten Fichtenstämmen erfolgreich vermehren. Für den Schutz wertvoller Nadelholzpolter ist daher eine Vor-Anflugbehandlung mit einem dafür zugelassenen Insektizid nicht zu vermeiden.

Buchdrucker

Typisch für im Herbst und Winter erkannte Käfer-Fichten waren die noch grünen Kronen, obwohl die Rinde bereits abfiel und die Buchdrucker längst ausgeflogen bzw. zur Überwinterung im Boden waren. Dadurch wurde auch die Suche nach Befallsherden in den Wintermonaten nicht erleichtert und es konnte mit relativ hohen Zugängen an noch erkannten Käferbäumen im Winter gerechnet werden. Die aktuellen Zahlen aus dem Waldschutzmeldedienst belegen das. Im Vergleich zum Vorjahr hat sich in der Meldeperiode Januar bis März 2008 die Befallsholzmenge mehr als verdoppelt. Insgesamt fielen noch mal 13.179 fm Käferholz an. 36 % davon allein im Wuchsgebiet Vogtland. Im Borkenkäferjahr sind somit bisher 143.263 fm Schadholz angefallen.

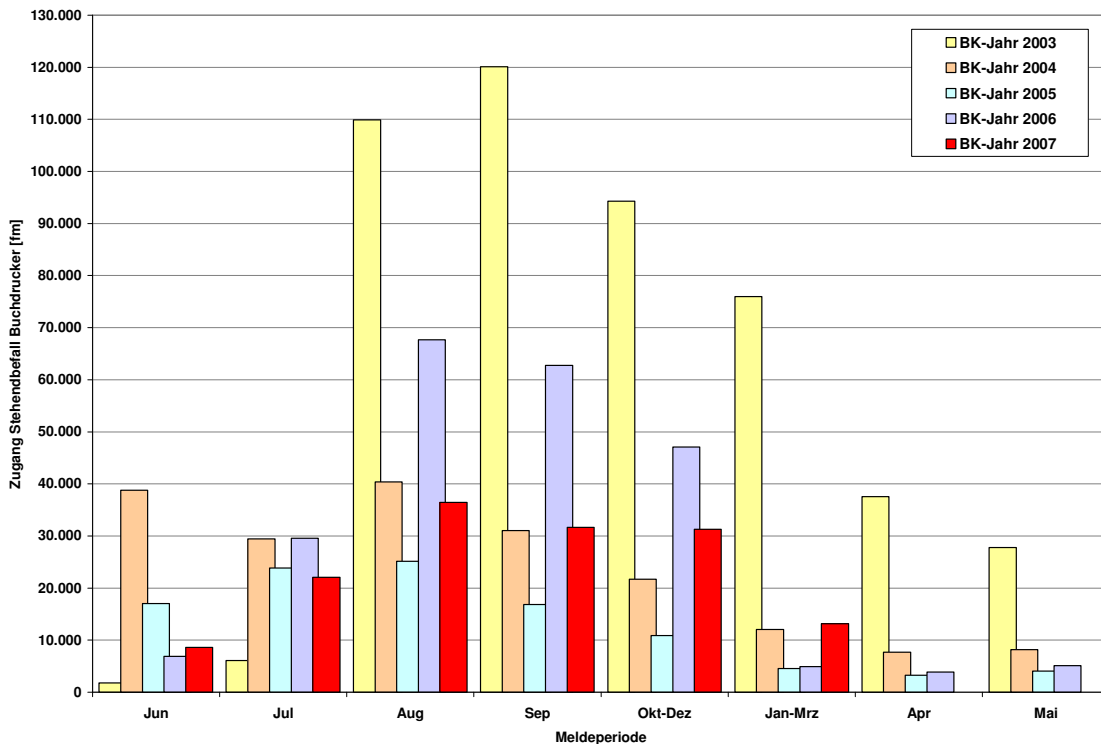


Abb. 4: Monatlicher Zugang an Buchdruckerstehendbefall

Bis Ende Mai ist nun Zeit, alles im Winterhalbjahr angefallene bruttaugliche Material (Wurf- und Bruchholz), das nicht als Fangholz dient bzw. eine Vorausflugbehandlung mit einem zugelassenen Pflanzenschutzmittel erhalten hat, aus dem Wald abzufahren.

Abhängig von der innerbetrieblichen Organisation ist zu überlegen, angefallene Würfe und Brüche, allerdings in beherrschbarer Größenordnung, erst nach Schwarmflugbeginn aufzuarbeiten. Durch dieses höhere Potenzial an „Fangbäumen“ in den Beständen besteht eine gute Chance, die aus den Winterquartieren kommenden Käfer zu arretieren und, rechtzeitige Sanierung bzw. Abfuhr vorausgesetzt, unschädlich zu machen.

Zur Entwicklung der Mäuseschäden

Wie schon nach dem Mäusejahr 2004 kam es auch nach dem Mäusejahr 2007 zu einem deutlichen Anstieg der durch Kurzschwanzmäuse verursachten Schäden in Verjüngungen. So ließen die hohen Mäusedichten im vergangenen Herbst bei fehlenden Gegenmaßnahmen starke Fraß- bzw. Nageschäden befürchten, worauf auch in den Forstschutzinformationen hingewiesen wurde.

Mit 507 ha gemeldeter Schadfläche hat sich diese im Vergleich zum Vorjahr (92 ha) mehr als verfünffacht. Nach den Mäuseschäden in den Wintern 1995/96 und 1998/99 wurde damit die drittgrößte Schadfläche der letzten 30 Jahre gemeldet. Die Winterschäden nach der Gradation 2004 von 469 ha wurden leicht überschritten (Abb. 5).

Am größten sind mit 167 ha bzw. 158 ha gemeldeter Schadfläche die durch Rötel- und Erdmause verursachten Schäden (im Vorjahr 14 bzw. 22 ha). Feldmausschäden stiegen von 10 ha im Winter 2006/07 auf 72 ha im vergangenen Winter an. Auch bei der Schermaus hat sich die Schadfläche von 46 ha im Vorjahr auf 105 ha mehr als verdoppelt.

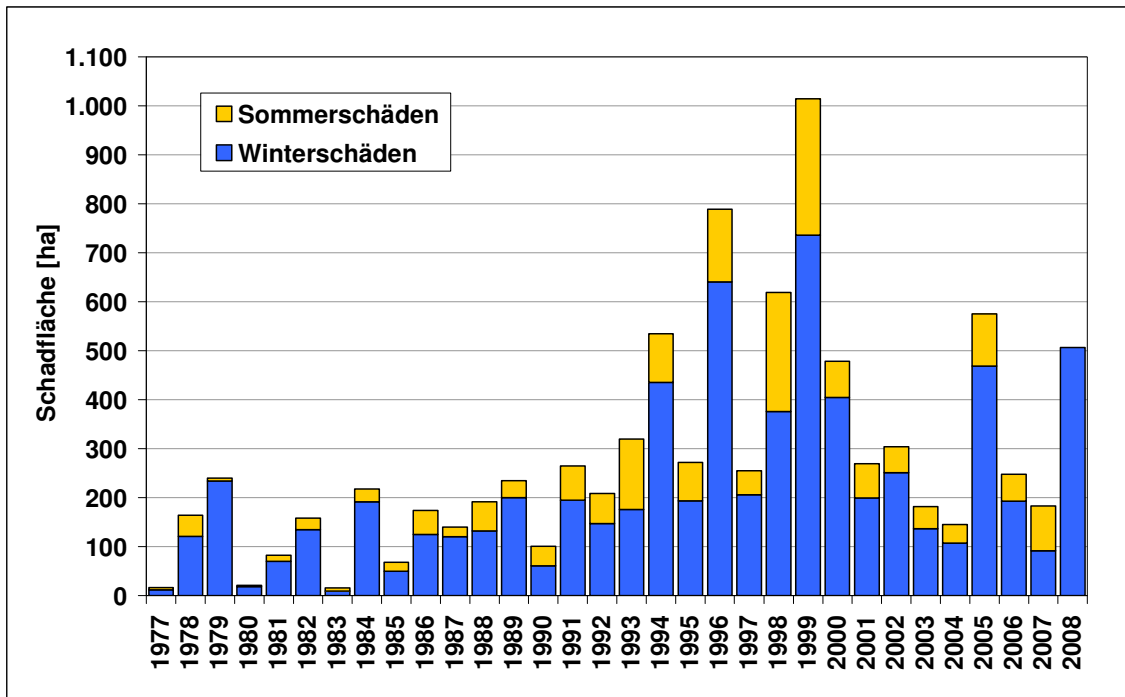


Abb. 5: Entwicklung der Mäuseschäden in Thüringen

Die Situation im jetzigen Frühjahr stellt sich recht differenziert dar. Während auf einigen Monitoringflächen die Populationen über den Winter offenbar zusammengebrochen sind, ist auf anderen Flächen die Ausgangsdichte für die laufende Fortpflanzungsperiode bereits hoch (Abb. 6). Auch aus den Forstämtern wurden schon sehr hohe Populationsdichten gemeldet. So wurden bei Probefängen im Rev. Seega (FoA Oldisleben) bereits im März in 33 % der Fallen Kurzschwanzmäuse gefangen.

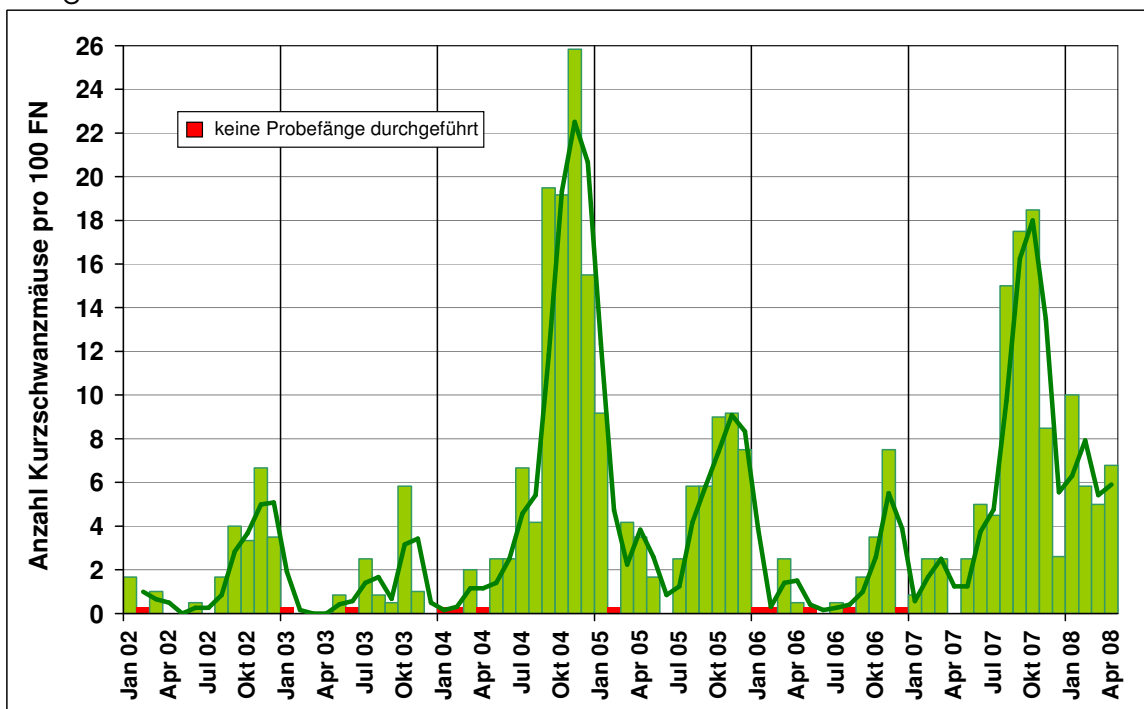


Abb. 6: Probefangergebnisse aus dem Rev. Lucka (FoA Weida)